



Die ultramoderne Ecke
(Entwurf: Architekt Terigam, Paris)

3935

Sind Sie schon einmal in ein Kaffeehaus gegangen, ohne einen Eckplatz zu suchen, und haben Sie nicht ungezählte Male zu Ihrem eigenen Ärger die Beobachtung gemacht, daß gerade die Eckplätze fast immer besetzt sind? Das ist natürlich kein bloßer Zufall. Jeder sitzt gerne mit „Rückendeckung“, will zwar sehen, was sich um ihn tut, will selbst aber nicht hinter seinem Rücken beobachtet werden.



Das Bücherregal — eine glückliche Ecke
Eckenlösung



Die Schmökerecke

Dieses Gefühl des von der Welt Geborgenseins macht uns die Ecken so lieb und vertraut. Sie sind gewissermaßen der Zufluchtsort im häuslichen Leben. Als Kinder schon spielen wir in irgendeinem Winkel, um unbeobachtet von den Erwachsenen eine eigene Welt aufbauen zu können. Später ist die Ecke die Insel, zu der man sich flüchtet, wenn man von der Welt genug hat. Sie ist aber auch Stelldicheinplatz vieler vertrauter und heimlicher Stunden. Sie will gemütlich und bequem sein. Was nutzt der mit kostbaren antiken Möbeln überladene Winkel, wenn er in seiner Pracht,

Salonecke (J. C. Pfaff)

kalt und nüchtern, keine Stimmung aufkommen läßt? Wozu ist der Barockstuhl heute noch gut, wenn man Angst haben muß, sich hineinfallen zu lassen, weil er so gebrechlich aussieht?

